

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. No. 76. Winnenden, Dienstag den 3. Juli 1877.

Waiblingen.

Die Unterzeichneten machen bekannt, daß laut Staatsanzeiger vom Heutigen vom **23. Juli bis 11. August** ein **Lehrkurs für**
Suffschmiede unentgeltlich in der K. Thierarzneischule in Stuttgart gehalten wird, zu dem Meldungen bis 12. Juli zu machen sind; es werden
nur 12 Teilnehmer aufgenommen und findet daher eine Auswahl unter den Bewerbern statt.

Das Nähere ist aus dem Staatsanzeiger S. 1,033 ersichtlich.

Den 30. Juni 1877.

Vorstand und Secretär des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Schüler. Gmel.

Winnenden.

Mit Genehmigung Königl. Postdirektion wird der Post-
schalter des Nachmittags bis auf Weiteres anstatt um 2 Uhr erst
um 3 Uhr geöffnet, was hiemit zur Darnachachtung bekannt ge-
macht wird.

K. Postamt
Jetter.

Winnenden.

Es sollen ca. 300 \square Meter Pflaster-
steine u. 50 Cubikmeter Vorlagsteine
im städtischen Steinbruch Haselstein ge-
brochen werden, und findet die Abstreichs-
verhandlung am **Dienstag den 3. Juli**
d. J. Abends 5 Uhr auf dem Rath-
haus statt, wozu tüchtige Unternehmer ein-
geladen sind.

Die Bauverwaltung.

Winnenden.

Mittwoch den 4. Juli
wird der Mühlbach unter
und ober der Stadtmühle aus-
geschlagen.

Müller Schnell.

Winnenden.

Der Unterzeichnete bringt nächsten
Donnerstag den 5. Juli
Vormittags 9 1/2 Uhr
im Wege der Versteigerung folgende ihm
entbehrliche Gegenstände zum Verkauf

- 1 besterhaltenes 1spänniges
Chaischen.
 - 1 einspännigen **Leiterwa-**
gen, noch wie neu.
 - 1 vollständiges **Chaisengeschirr**,
 - 1 **Sitz**, 1 **Strohstuhl**, 1 **Pflug**,
 - 1 **Schmierbock**, 2 **Güllenfässer**,
 - verschiedene **Wagen- und Stallketten**,
 - Feldgeschirr**, große und kleine **Stip-**
piche, eine eiserne **Kiste** und 1 circa 9
Zmi haltenden guten **Kessel** von Gusseisen
- Hiezu ladet Liebhaber freundlichst ein.
4481 AD
Carl Stüg, Schönfärber.

Winnenden

Dankagung.



Für die vielen Beweise herz-
licher Liebe und Theilnahme
während dem Krankenlager un-
serer lieben Mutter
Pauline Glock
zu Theil wurde, sowie für die
reichen **Blumenspenden** und die
zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte, fühlen wir uns verpflichtet, unsern
tiefgefühltesten Dank auszudrücken.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

Bei Gastwirth **Auffschlag** ist ächter
Heidelbeer- und
Kirschengeist
zu haben.

Winnenden.

Es ist ein
Weinberg
mit schönem Ertrag in der **Knappenhalde** zu ver-
kaufen.

Von wem? sagt die **Reb.**

Winnenden.

Ein noch in gutem Zustand befindlicher
Kochofen
No. 3 1/2 hat billig zu verkaufen
Chr. Schabel, Korbmacher.

Winnenden.

Es ist ein Wagen guter
Kuh-Dung
zu verkaufen.

Daniel Pfeils Wittwe.

Winnenden.

Liedertafel.

Nächsten **Donnerstag, Abends 8 Uhr,**
Monats-Versammlung
in der **Krone**. Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Ausschuss.

Winnenden.

Es hat sich vor einigen Tagen eine weiß
und schwarz gefiederte
italienische Henne
verlaufen; der jetzige Besitzer möchte die-
selbe bei Unterzeichnetem abgeben.
G. Brömmle.

Auf **Franco-Verlangen** erhält Jeder,
welcher sich von dem Werthe des illustrierten
Buches: **Dr. Kiry's Naturheilmethode** (90. Aufl.)
überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und
franco zugesandt von **Klitzsch's Verlags-Anstalt** in
Leipzig. Kein Kranter verjäume, sich den Auszug
kommen zu lassen.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen,
sein **Haus** in der **Schwaikheimer**
Vorstadt zu verkaufen. Liebhaber
können jeden Tag einen Kauf
abschließen mit
Mois Köstler.



Vorzügliche Chocoladen

aus der **Kais. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik**
Gebrüder Stollwerck, Cöln,
Lieferanten fast aller europ. Sou-
veraine,
empfehlen ganz besonders für Kinder
und Reconvalescenten als stärkende
Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar
Gesundheits- und Gewürz-Chocola-
laden das vollwichtige Pfd. von Mk.
1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50
an die **Fabrikdépôts** in **Winnen-**
den **Herrn C. F. Glock.**

Tagesneuigkeiten.

Im deutschen Reich vergeht jetzt kaum eine Woche, wo nicht ein neuer Gesetzentwurf auf der Bildfläche erscheint. So ist in den letzten Tagen plötzlich die beabsichtigte Abänderung des Reichsgesetzes über das Postwesen in Betreff der Zeitungsbeförderung gemeldet worden. Wir wollen versuchen, zur Charakteristik unserer produktiven und reformbedürftigen Zeit ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit die Entwürfe aufzuzählen, die bestimmt sind, den Reichstag in der nächsten Session oder vielleicht erst in einer späteren zu beschäftigen. Zu dem schon erwähnten Reichspostgesetz kommen die Anwaltsordnung, Gesetze, betreffend die Regelung des Strafvollzuges, der Versorgung von Hinterbliebenen verstorbenen Reichsbeamten, Gerichtskosten-Gesetz, Versicherungsgesetz, Revision des Servis-Tarifs, Reform der Gewerbeordnung, Novelle zum Actiengesetz, Steuerreformen und die Abschlüsse der Handelsverträge, Casernirungsgesetz, Aenderungen des Viehseuchen-, Einquartierungs- und Unterstützungs-Wohnstz-Gesetzes, das große Gesetz, betreffend den Erlaß eines allgemeinen Civilgesetzbuchs, Militärstrafprozessordnung, Apothekergesetz, Leichenschau-Gesetz, abgesehen von anderen kleineren Gesetzen. Nicht minder zahlreich und wichtig ist die Anzahl der speziellen Gesetze für Preußen und die anderen Bundesstaaten, resp. deren Landtage. Auch hier ist der Speisenzettel, wie es scheint, ohne Ende. Dieses üppige Buchern des Gesetzgebungs-Krautes kann unmöglich der Allgemeinheit förderlich sein. Weder die Zeitungen, noch das Publikum, das künftig unter diesen Gesetzen lebt, noch die Behörden, welche sie anwenden sollen, finden Zeit, zu dieser chaotischen Zukunfts- und Stellung zu nehmen. Was nützt alle Oeffentlichkeit der Parlamente, wenn so zahlreiche und tiefgreifende Gesetze mit Dampf durchgepeitscht werden, ohne daß eine öffentliche Meinung über diese Dinge sich nur annähernd hat bilden können?

(St. N. B.-Z)

Berlin, 28. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet in Betreff der Maßregeln gegen den Colorado-Käfer: Professor Sell aus dem Reichsgesundheitsamte ist auf Befehl des Reichskanzlers nach Mühlheim abgegangen, um an Ort und Stelle Ermittlungen zum Zwecke der Vernichtung der Käfer anzustellen.

Berlin, 27. Juni. Aus dem Kabinet des Kaisers ist vor einigen Tagen die Genehmigung eines Gnadengesuches hervorgegangen, das der begleitenden drolligen Umstände wegen, welche dasselbe zu Wege gebracht, für weitere Kreise interessant erscheint. Vor längerer Zeit erschien vor dem hiesigen Kriminalgericht ein Ehepaar, der Mann als Angeklagter die Frau als Zeugin. Die Letztere hatte von dem theuren Gatten so häufig und gründlich Prügel erhalten, daß sie es nicht mehr aushielt und bei Gericht einen Strafantrag wegen wiederholter Körperverletzung gestellt hatte. Sie hielt denselben auch im Audienztermin aufrecht und es erfolgte dann zu ihrer Genugthuung die Verurtheilung des groben Gemahls zu Gefängnißstrafe. Sichtlich befriedigt verließ die Dame den Gerichtssaal, indessen unterwegs fiel ihr ein, daß ja während der Verbüßung der Strafe ihr Mann nichts arbeiten, nichts verdienen könne. Das war ihr bedenklich. Jetzt that ihr die erstattete Anzeige leid, aber was thun? Das einzige Mittel war ein Gnadengesuch. Die Frau setzte nun alle Hebel in Bewegung, die kaiserliche Gnade für ihren Mann zu erwirken und hatte endlich die Freude, ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen. Wie oben bemerkt, ist die Genehmigung des Gesuchs zu den Akten eingegangen und dem Manne die Strafe erlassen, aber mit der Maßgabe, daß sie sofort vollstreckt wird, wenn der Mann die Frau wieder prügelt.

Stockholm, 30. Juni. Wegen des Vorkommens des Colorado-Käfers am Rhein verbot die Regierung die Kartoffeleinfuhr aus der Rhein- und aus deutschen Nordhäfen nach Schweden.

Köln, 25. Juni. Heute Vormittag, schreibt die „K. Z.“, wurden diejenigen Bauern, welche durch das Eigelsteiner Thor ihre Milchvorräthe der Stadt zuzuführen, unverhofft mit einer Revision ihrer Waare bedacht. Der Inhalt der einzelnen Kannen wurde gewogen und leider vielfach zu leicht befunden. Die zu sehr durch Wasser verdünnte Milch wurde den Inhabern abgenommen und ausgegossen. Ein Bauer büßte seinen ganzen Vorrath, bestehend in 15 Kannen, ein. Die Kölner Bürgerschaft wird den betreffenden Beamten für ihr energisches Vorgehen Dank wissen, aber zugleich den so oft schon geäußerten Wunsch, daß auch andere Lebensbedürfnisse und Consumartikel von Zeit zu Zeit einer strengen Revision unterzogen werden möchten, bei dieser Gelegenheit sicher von Neuem laut werden lassen. Was würde da nicht alles zum Vorschein kommen: Gyps- und Knochenmehl-Weizenvorschub, Apfelwein-Moselblümchen, Regenwasser-Spiritus-Nordhäuser, Roggenmehl-Schleuderhonig, Cigarrenkistchen-Zimmet, Wicken-Pfeffer, Tollkraut-Zucker-

wasser-Bier, Knollenblätter-Havanna-Cigarren und sonst noch viele schöne Sachen. Eine exemplarische Strafe der Fälscher und Mischer, wie sie den Milchverkäufern wohl sicherlich zu Theil werden, würde aber dazu führen, daß dem Publikum für sein gutes Geld bald wieder in allen Geschäften gesunde und gute Waare verkauft würden.

Malta. Es klärt sich jetzt auf, warum England im vorigen Jahre sich hartnäckig weigerte, an die Uebereinkunft der drei Kaiser bezüglich der orientalischen Frage anzuschließen. England scheint sich nämlich nicht mit dem bloßen Besitze des Suezkanals begnügen, sondern die Oberlebensherlichkeit über ganz Aegypten erwerben zu wollen. So viel wir bis jetzt über die Absichten Englands auf Aegypten erfahren haben, soll der ägyptische Jahres tribut an die Pforte mit 10 Mill. Pf. St. kapitalisirt werden, welche England an die Pforte zu zahlen hätte; dagegen würde der Chebive die Halbscheid dieser Summe in langjährigen Raten an England zurückzahlen. Damit würde die Suzeränität über Aegypten vom Sultan auf England übergehen. Da die Pforte in ihrer Geldnoth, wie in ihrer politischen Verlassenheit, Englands Hilfe sowohl in pecuniärer als in militärischer Hinsicht nöthig hat, glaubt man, sie müsse in alles willigen. Die Zukunft wird zeigen, inwieweit diese Pläne thatsächlich begründet sind. (Allg. Ztg.)

Vom Kriegsschauplatz.

Die beiden im russischen Hauptquartiere anwesenden Offiziere des deutschen großen Generalstabs berichten über die große Truppenzahl, welche die Russen aufboten und die durch die neuen Zugänge von Truppen immer noch vermehrt wird. Die Türken würden selbst bei den größten Anstrengungen dem mächtigen Feinde zum Opfer fallen müssen. Vor allen Dingen wird in den Berichten lobend hervorgehoben, mit welcher Ruhe und Sicherheit, ohne jede Ueberstürzung der russische Generalstab zu Werke geht; nur die Verproviantirung der Armee bietet sehr große Schwierigkeiten dar. Ein neues russisches Armeecorps, bestehend aus der 1., 2. und 3. Grenadierdivision und der 14. Kavalleriedivision, steht zum Einmarsch in Rumänien bereit, ein weiteres Armeecorps soll demselben auf dem Fuße folgen. Ueber den Uebergang des 8. russischen Korps bei Simniza über die Donau liegen noch keine Details vor, doch besagt eine soeben hier der russischen Botschaft zugehende Depesche, daß die Russen nicht unbeträchtliche Verluste erlitten haben. Auffällig wird bemerkt, daß aus Konstantinopel kein Telegramm über weitere Fortschritte der angeblich vereinigten Heere von Suleiman und Ali Saib Pascha in Montenegro vorliegt. Die Montenegriner sollen in der That militärische Vortheile errungen haben, wodurch sich die Situation leicht ändern könnte.

Aus russischer Quelle wird berichtet:

Details über den Donau-Uebergang sind noch spärlich, doch steht fest, daß die Russen bei Sistowa zahlreich und in guter Position sind, so daß an eine Zurückwerfung nicht zu denken ist. Die Hauptaktion war von vornherein bei Simniza beschlossen, bei Flamunda und Giurgewo fanden nur größere Demonstrationen statt. Der Zweck derselben die Türken zu täuschen, wurde vollkommen erreicht, da ein ernster Kampf sich erst entspann, als eine bedeutende Streitmacht nach Warbin (auf dem bulgarischen Ufer) geworfen war. Die Verluste sollen verhältnißmäßig gering sein und haben die Russen mehr beim Kampf auf dem festen Lande als beim Uebergang gelitten. Nikopolis gilt für unhaltbar; ein dritter Uebergang dort ist wahrscheinlich. Man glaubt, die Türken werden sich auf die Hauptfestungen zurückziehen. Die Operationen des rumänischen Korps gegen Widdin gilt als beschlossene Sache. Briefliche Nachrichten aus Matschin konstatiren die Feigheit, Kopslosigkeit und Grausamkeit der türkischen Truppen. Anfangs wurden von den Russen Repressalien geübt. — In Matschin wurden mehrere Häuser notorischer Christenfeinde angezündet. Eine Proklamation des Kommandanten verspricht den Christen Befreiung von den Türken und Schutz.

Wien, 28. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro vom heutigen Tage: Mehemed Ali griff die Montenegriner in Nahir Morascha an, wurde aber von drei montenegrinischen Bataillonen mit erheblichen Verlusten bis Kolaschin zurückgeworfen. Sämmtliche noch in der Herzegowina befindlichen regulären türkischen Truppen, einschließlich der bei Metkovich stehenden, erhielten Ordre, nach Albanien abzurücken, wohin auch sämmtlicher Proviant aus den Magazinen von Metkovich bis Mostar gebracht wurde. Dieselbe Korrespondenz meldet aus Bukarest vom heutigem Tage: In diesem Augenblicke ist das vierte russische Armeecorps über Bolgrad im Eilmarsche nach Rumänien begriffen; auch andere große Truppen-Nachschübe bewegen sich seit einigen Tagen über Blajesti nach Slatina und Giurgewo.

— Die Hauptursache von Suleiman's Rückzug nach Spuz war die Erkenntniß, daß die Forzierung der Beta-Linie bei Danilooograd Opfer

kosten würde, für die sein Korps zu geschwächt ist, dazu kam Proviantmangel. Die heutige Nachricht der „Presse“ von einer totalen Niederlage des aus Altserbien in's Brda-Gebiet eingebrungenen Ali Pascha findet keinen Glauben, da die Montenegriener dort nicht eine genügende Truppenmacht haben. Die Herzegowina ist ganz von Truppen entblößt.

— 29. Juni. Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Kladowa: Das Bombardement Widdins von Kalafat aus dauerte gestern den ganzen Tag. — Ein rumänisches Detachement unternahm gestern eine Rekognoszierung auf bulgarisches Gebiet in der Richtung auf Bregowa und kehrte ohne Verluste zurück. — In der Nacht vom 25. Juni plünderten Baschi-Bozufs die in der Nähe von Beket liegenden rumänischen Orte Oltroveni und Dritscheni.

Wien, 29. Juni. Das „Tagblatt“ meldet aus Bukarest, daß der Uebergang der Russen bei Jimniza fortgesetzt werde; die Türken zogen sich kampflös zurück und räumten Siftowa. Bei Hirsova übergesetzte Russen rückten 40 Kilometer vor Siltstria vor. Nachts passierte ein russisches Schiff donauabwärts Widdin an, von den Türken unbemerkt, Turn-Severin, Morgen trifft hier Don Carlos, von Girta kommend, ein.

— Der Kaiser telegraphirte an Tisza: „Meine Vaterlandsliebe drängt mich, Ihnen für Ihre patriotische Rede zu danken und zu gratulieren.“ — Ueber den Sieg der Türken bei Sewin berichtet ein Spezialkorrespondenz der „N. Fr. Pr.“: Am Montag Morgen griffen 16,000 Russen mit 24 Geschützen die türkische Stellung bei Sewin an. Die Türken waren 10,000 Mann stark mit 8 Geschützen. Die Russen griffen mit Bravour die vorzüglich verschanzte Stellung der Türken an, erlitten aber einen Verlust von 3000 Mann und wurden nach Sonnenuntergang in Unordnung zurückgeworfen. Der Verlust der Türken beträgt 500 Mann. Der Sieg der Türken ist auf der ganzen Linie vollständig. Der linke Flügel der Russen ist durch Mukhtar und Schongyre(?) bei Seidekan zernirt. Bajazid hat kapitulirt.

— 27. Juni. Unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken hielt heute Kardinal Ruffier, von Rom zurückgekehrt seinen feierlichen Einzug in den Stephansdom.

Athen, 28. Juni. In Corfu wurden 180 Kisten für Prevesa bestimmtem Kriegsmaterial mit Beschlagnahme belegt. Photiadis überreichte eine Protestnote, welche ankündigt, daß türkische Kriegsschiffe Ordre erhalten hätten, den Griechen das mit Beschlagnahme belegte Kriegsmaterial zu entreißen. Augenblicklich sind die Panzer-Korvetten „Georgis“ und „Olga“ nach Corfu abgegangen, um die von England garantierte Neutralität der Insel ihrerseits zu schützen. Hier herrscht in Folge dieser Vorgänge lebhafteste Aufregung.

Petersburg, 28. Juni. Offizielles Telegramm vom 27. Juni aus Mazra: Das Bombardement von Kars wird fortgesetzt. Unter Verlust am 25. und 26. Juni, 1 Tödter, 9 Verwundete. Von der Kolonne des Generals Heimaun sind keine Nachrichten eingelaufen. Die Truppen unter General Olkashio griffen am 23. Juni Zichidiri an. Die Türken vertheidigten sich hartnäckig in dem coupirten Terrain, das sie durch künstliche Hindernisse verstärkt hatten; zugleich wurden sie von einem Monitor und von bewaffneter Bevölkerung unterstützt. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die russischen Truppen kämpften tapfer und nahmen gegen Abend einen Theil der feindlichen Position ein. Flügel Adjutant Oberst-Lieutenant Teriew todt, 10 Offiziere verwundet, Soldaten bis gegen 400 todt und verwundet. Am 24. Juni griffen die Türken den rechten Flügel und das Centrum der russischen Position bei Samebah an. Nach einem heftigen Kampfe, der von Seiten der Türken durch ausgewählte, so eben angekommene arabistanische Bataillone und Schützen des 4. Korps geführt wurde, wurden dieselben mit großem Verlust durch Karatitschen und Bajonnet zurückgewiesen. Wegen der vorgerückten Zeit und der Nähe der türkischen Befestigungen dauerte die Verfolgung nicht lange. Die Türken wurden von Derwisch Pascha befehligt. — Am 25. Juni griffen zahlreiche in Suchum Kale gelandete Türken die Position des Generals Alschaffov bei Flori, durch Artillerie und Monitors unterstützt, an. Durch das vortreffliche Feuer der Schützen des Ahalzich-Regiments und der Kuban'schen Artillerie wurde der Angriff zurückgewiesen. Die Verfolgung wurde durch den gerade ausgetretenen Fluß Ghiltria gehindert. Dank den vorher errichteten Bogements hatten wir nur einen Verwundeten. — Die Kolonne unter dem Fürsten Dschordchan wurde auf dem Marsche nach Dibo am 24. Juni durch Bewohner Dibo's angegriffen. Letztere erlitten große Verluste. Auf Seite der Russen 1 Offizier und 10 Soldaten todt, 20 Soldaten und 1 Offizier verwundet.

Bukarest, 28. Juni. Der Donau-Uebergang bei Simniza hat entsehrliche Opfer gekostet. Der Uebergang bei Giurgewo ist bisher noch nicht beglückt, da die Türken den heftigsten Widerstand leisten. Ebenso war der Ufer-Wechsel bei Turnu-Magurelli, wo der Zar selbst zugegen war, bis gestern Mittag noch nicht gelungen. Bei Kalarasch stehen 10 000 Russen auf einer Donau-Insel. Der Vormarsch in der Dobrudscha geht langsam von Statten, da das ohnehin schwierige Land total verodet ist. Auf der gesammten Linie wird heftig gekämpft. Von Siltstria aus unterhalten die Türken eine erfolgreiche Kanonade gegen die russischen Arbeiten auf dem linken Donau-Ufer.

Konstantinopel, 28. Juni. Nach einer Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. Juni passierte Melikow mit 16. Bataillone Infanterie, 5000 Reitern und 32 Kanonen den Paß von Jalskabo und

griff das türkische Lager bei Zewin an. Ein Geschüßkampf entspann sich, worauf die Türken zum Angriff übergingen und die Russen mit einem Verlust von 2500 Mann zum Rückzug zwangen. Der türkische Verlust beträgt 400 Mann.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Kammer nahm einen Antrag an, welcher die Regierung auffordert, der montenegrinischen Frage definitiv ein Ende zu machen. Die Montags bei Zewin geschlagenen Russen zogen sich auf Soghentli zurück. Mukhtar ist in Talskba. Die Türken halten die Eisenbahn bei Küstendische besetzt.

Verschiedenes.

Mün. Am 11. Juli verlassen das württ. Feldartillerieregiment Nr. 13 und das württ. Fußartilleriebataillon Nr. 13 ihre hiesige Garnison, um per Eisenbahn nach Darmstadt zur Theilnahme an den Schießübungen befördert zu werden. Das Feldartillerieregiment kehrt, ebenfalls per Eisenbahn, am 4. August er. hierher zurück, während sich für das Fußartilleriebataillon eine Armirungsübung in Straßburg anschließt.

Zsm. Gestern Mittag kurz vor 1 Uhr entgleiste auf hiesigem Bahnhofe die Lokomotive sammt Tender in Folge unrichtiger Handhabung der Weiche. Letztere wurde beschädigt und die Maschine nach einiger Zeit wieder ins Geleise gebracht. Der fahrplanmäßig um 1 Uhr abgehende Zug konnte deshalb erst mit einer Verspätung von fast einer Stunde von hier abgehen, kam jedoch noch so zeitig in Aulendorf an, daß keine weitere Störung eintrat.

Meutlinger Alb. Am 22. ds. schlug der Blitz in Wisgoldingen nahe beim Rechberg in den Kirchturm; die herabfallenden Platten durchschlugen das Kirchdach. Der Blitz bohrte sich durch den obern Kirchboden, traf den Hauptaltar und spaltete sich in drei Strahlen; verzehrte die Vergoldung an mehreren Säulen und schlug die untern Ecken am Altar weg. Ein Brand entstand trotz des starken Rauches und Schwefelgeruches, den man wahrnahm, nicht.

Friedrichshafen. Vor einiger Zeit machte, wie man der „N.-Ztg.“ berichtet, ein hiesiger Bürger auf einem in nächster Nähe der oberen Stadt an der Straße nach Schneckenhäusen gelegenen Acker die Entdeckung eines bis jetzt noch ganz räthselhaften alterthümlichen Leichenfeldes. Er begann unter der nur 1—2 Fuß tiefen Ackerkrumme Kies zu graben und stieß nur wenig unter dem Humus im Kies auf eine ganze Zahl Leichen, deren er bis jetzt schon 23 gezählt hat. Die Leichen, anscheinend von verschiedenem Alter und Geschlecht, liegen alle von West nach Ost, aber merkwürdig ist, daß sich bis jetzt weder von einem Sarg noch von einem Steingrab, noch von irgend einer Beigabe eine Spur gezeigt hat, trotzdem daß die Leichen allem Anschein nach nicht in einem Massengrab, sondern vereinzelt bestattet worden sind. Nichts als eine eiserne Messerlinge von ziemlich anmuthiger Form wurde bis jetzt gefunden. Leider gelang es noch nicht, einen Schädel ganz zu erhalten, obwohl die Arbeiter zur Sorgfalt im Graben angewiesen und auch schon viele Schädeltheile und Knochen gefunden sind. Das Gefundene wird sorgfältig gesammelt und vom Bodenseeverein aufbewahrt, der sich auch schon mit den Herren vom Landeskonseruatorium und vom anthropologischen Verein darüber in Verkehr gesetzt hat. Da das Areal ein Konfeld ist, so wird vor der Hand mit Graben inne gehalten, aber nach der Ernte wieder fortgeföhren.

Mottenburg. Das 12jährige Söhnchen einer hiesigen Familie fand beim Baden im Neckar seinen Tod. Der Knabe wollte vor dem Wehr, durch welches eben ein Floß passierte, an's Ufer schwimmen; die Strömung riß ihn mit sich und er wurde unterhalb desselben als Leiche aufgefunden. — In dem benachbarten Bähl ist ein Arbeiter, Vater von 2 Kinder, in einem Steinbruch dadurch verunglückt, daß von der Höhe ein Stein auf ihn herabstürzte, der ihm den Schädelknochen zerschmetterte.

Heilbronn. Donnerstag früh ist in dem südwestlichen Theile des Bahnhof-Güterschuppens auf bis jetzt nicht erklärte Weise ein Brand entstanden, der rasch gelöscht wurde, ehe das Feuer das hölzerne Dach erreichen konnte. Was aus dem mehrere hundert Meter langen ganz hölzernen Schuppen mit gegenwärtig ausgetrocknetem Dachwerk und seinem Inhalt geworden wäre, wenn der Brand Nachts ausgebrochen, läßt sich, bemerkt die „N.-Z.“, zumal die Wasserleitung dort fehlt, leicht denken.

Langenburg. In einer der letzten Nächte machten, wie das „H. L.“ berichtet, zwei Langfinger bei dem hiesigen Weinwirth Köhler einen Besuch und leerten demselben seinen im Dohrn gestandenen Kleiderkasten so vollständig, daß sich der gute Mann kaum noch sonntäglich anziehen kann. Die Diebe waren so frech, daß sie sich in loco vollständig entkleideten, ihre eigenen Kleider zurück ließen und sich ein jeder in einem sauberen Anzug von dem Bestohlenen davon machten.

Hausen a. B. 26. Juni. Heute Abend 5 Uhr war ein Bauer in seiner Scheuer mit Futter schneiden beschäftigt, 2 Kinder, 3 und 5 Jahre alt, neben ihm. Plötzlich löste sich im Stiebel ein Niegel los und

stürzte durch Zwischengebälke und Bretter so herab, daß die zwei Kinder am Kopfe erheblich verletzt wurden. Der Vater rettete sich durch einen raschen Seitensprung.

In **Königsberg** hat es in der Nacht zum Freitag — gefroren! Wie die Königsb. H. Ztg. mittheilt, ist der Schmutz an niedrigen Stellen am Freitag früh steif gefroren und das Gras auf den Wiesen dick mit Eis überzogen gewesen. Und das in der Nacht des Sommersolstitiums! — Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Temperatur auf 3 Grad über Null herabgesunken sei.

Gestern Abend vergiftete sich ein aus Zweibrücken gebürtiger Student der Medizin in einem Badekorbe im Main durch Morphium-Einspritzung.

In **Brückenaue** kam am verflossenen Montag den 25. Juni ein gräßlicher Unglücksfall vor. Hr. Kaufmann Kahlmann, welcher dort auf Besuch bei Verwandten weilte, wurde bei einer Spaziersfahrt durch die schon gewordenen Pferde einen 30 Meter hohen Abhang hinab geschleudert und verlor auf diese Weise das Leben.

Sammelburg, 26. Juni. Heute Vormittag ertrank in der Saale das 2¼jährige Knäblein des Mühlbesizers Schmidt von Langendorf, welches unaufmerksam am Wasser gespielt hatte.

Ein **Mainzger Metzger** wettete, daß er einen Ochsen in 30 Minuten völlig abschlachten würde. Er gewann die Wette, indem er selbst nur 23 Minuten nöthig hatte.

„**Wiener Industrie.**“ In vielen Zeitungen und Witzblättern befindet sich seit einiger Zeit eine Annonce unter der Aufschrift: Wiener Industrie.“ In derselben werden für 8 Mark 11 verschiedene Gegenstände versprochen; es befinden sich unter diesen u. a. eine Wiener Nähmaschine, eine wirklich gehende Taschenuhr mit „ächter“ Ealmillette, Schmuck verziert mit Bergkrystallen, die „in der Sonne“ strahlen, mit Silber ausgelegte Meeresschaumpfeifen etc. Trotzdem aus dieser Anpreisung auf den ersten Blick der frechste Schwindel klar und deutlich herauszulesen ist, so sind dennoch auch eine große Anzahl Bewohner Berlins auf den Leim gegangen und haben sich gegen Nachnahme diese „spottbilligen“ Sachen zuschicken lassen. Die „ächten“ Waaren kamen an, aber wie? Die Hälfte der angepriesenen Gegenstände fehlte, die andere bestand aus einzelnen Theilen des verheißenen Ganzen und war vollständig unbrauchbar und werthlos. In Folge dieser Verrätherie, die von einem Industrieritter Namens Rex (Wien, Praterstraße 6) betrieben wird, liefen beim Polizei-Präsidium in Berlin zahlreiche anonyme Anzeigen ein, welche diese Behörde veranlaßten, unter einer erdichteten Adresse sich jene Gegenstände kommen zu lassen. Man überzeugte sich von dem offensibaren Schwindel und hat die Wiener Polizeibehörde um Verfolgung und Bestrafung des Industrieritters ersucht.

Zerstörungssucht. Der Leiter der Torpedoschule in Portsmouth hat ein Mittel gefunden, alle Torpedos im Umkreis von zweihundert Fuß zu zerstören. Es bleibt nun den Erfindern wieder die Aufgabe, ein Zerstörungsmittel gegen dieses Zerstörungsmittel zu erfinden, bis es endlich gelingt, durch einen Explosionsapparat auf zwanzig Quadratmeilen in der Runde Alles zu zerstören, wodurch die Kriegführung bedeutend vereinfacht wird.

Die Jammerkazen. Ein deutscher Mann, welcher eine Amerikanerin zur Frau hat, erhielt neulich Besuch von einem Freunde. Der Freund wird von der Gattin eingelassen und fragt nach dem Gemahl, worauf er folgende Antwort erhält: „Mein Mann ist krank; er leidet an einer deutschen Krankheit, die er die Jammerkazen nennt.“

Wie man Hunde disciplinirt. Die Gemeinde einer Dorfkirche in der Grafschaft Cork pflegte ihre Hunde mit in den Gottesdienst zu nehmen und hatte bemerkt, daß diese das übliche Aufstehen während des Segens für den Schluß des Ganzen hielten und dann Störungen verursachten. Eines Sonntags nun blieb gegen alles Herkommen die ganze Gemeinde sitzen und der Priester hielt verbuckt mit dem Segen inne, bis Einer den Kopf ein wenig vom Pulte erhob und ihm zusüßterte: „Segnen Sie nur darauf los, Ehrwürden, wir wollen nur die Hunde um Besten halten!“

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Newyork, 30. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff *Nedcar*, Capt. W. Billigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 16. Juni von Bremen und am 19. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Feuilleton.

Das Portrait.

Novelle von Marie v. Thurnberg.

Fortsetzung.

Als Corbelia in das Gemach trat, das früher so blühende Angesicht bleich wie ein Marmorbild, das so strahlende Auge von Thränen verschleiert, und doch auf den leidenden Zügen den Strahl froher Hoffnung verbreitet, bebte auch über des Vaters Angesicht ein zuckendes Weh. Da sie sich schweigend auf seine Hand beugte und nur ihr Blick Vergebung zu erbitten schien, küßte er ihr Stirne und bedeutete ihr sich zu setzen. Nach einer Pause, worin Alle ihre Fassung zu erringen strebten, begann er: „Nicht fremd sind mir die Gefühle welche in Euren Busen wohnen: auch ich empfand einst eine reine und warme Liebe, welche mir die Erde zum Himmel umgestaltete. Meine Wünsche erreichten ihr Ziel, ich führte das liebenswürdige Weib heim, welches eigentlich ihre ganze Existenz mir zu danken hatte; denn ich ließ die früh Verwaiste bei einer meiner Verwandten erziehen, und es war mir ein süßes Gefühl, daß sie außer mir keinen Freund, keinen Schützer — Niemand hatte. Ich war stolz, ihr Alles zu sein. Ich fühlte mich in ihrem Besitze und durch ihre innige Erwidrerung meiner Liebe unbeschreiblich glücklich, ja, ich war eifersüchtig auf mein Glück und beneidete selbst den Hauch der Luft, der ihre Stirne kühlte; beneidete den Sterblichen, der ihr auch nur flüchtig in's herrliche Auge schauen konnte. Ein kleiner Gang zur Eitelkeit, den ich zuweilen an ihr bemerkte, machte mich heimlich erzittern, aber dennoch hegte ich nie die Sorge, daß sie durch diese Eigenschaft je die Liebe zu mir und dasjenige vergessen könne, was sie mir zu verdanken hatte. Dennoch konnte ich den Gedanken nicht ertragen, daß außer mir noch Jemand ihre Schönheit ungestört betrachten solle, darum widersprach ich immer, als sie einige Male den Wunsch hegte, sich malen zu lassen; da kam ein fremder Künstler auf unsere Besizung, der in der ganzen Umgegend Aufsehen erregte, indem er alle Personen, welche sich seiner Kunst anvertrauten, mit einer treffenden Wahrheit auf der Leinwand erscheinen ließ, und nun wurde ihr Wunsch, sich ebenfalls abgebildet zu sehen, so lebhaft, daß es mich beträubte. Alle Welt fragte sie, ob sie dem Maler nicht auch sitzen werde? da sie meine Abneigung dafür kannte, so schwieg sie gegen mich, aber ich sah ihr schönes Köpfchen traurig niederhängen; ich mußte fürchten, ihr als gleichgültig gegen ihre Wünsche zu erscheinen; ich widerstand endlich nicht länger dem heimlichen Verlangen Derjenigen, welche ich so zärtlich liebte, ich ließ den Künstler auf das Schloß kommen und er begann die Arbeit. Aber es war mir eine unbeschreibliche Qual, den hübschen Mann in dem interessanten Malerkostüm ihr gegenüber sitzen zu sehen, den Blick fest und begeistert auf ihr Angesicht gerichtet, welches ihm holdselig zulächelte. Ich konnte diesen Anblick nicht länger ertragen und schämte mich, es zu gesehen. Ich lief in den Park, um dort meine brennende Stirne zu kühlen. O hätte ich diese falsche Scham bei Seite gesetzt, das Schreckliche wäre nicht geschehen! — Nachdem ich stundenlang den Park durchirrte, um meiner qualvollen Stimmung Herr zu werden, trieb mich eine unerklärliche Unruhe wieder zurück. Als ich mich dem Saale näherte, wo das Bild gemalt wurde, fühlte ich mich von einem Argwohn ergriffen, der mir sonst ganz fremd war. Obgleich ich die Häßlichkeit meines Thuns einsah, so schlich ich mich doch ganz leise bis an die Thüre und öffnete sie schnell — und — was gewahrte ich! — Nie werde ich diesen Augenblick vergessen, der selbst jetzt nach 24 Jahren noch immer erschütternd mich durchbebt. Meine Gemahlin lag in den Armen des Künstlers, ihre Lippen fest auseinander ruhend. Sie sahen und hörten nicht, wie ich, ein dumpfes Stöhnen ausstoßend, schnell wieder die Thüre schloß und wie vernichtet in mein Zimmer stürzte. Ruhe! — Ruhe! — gebot ich den stürmenden Pulsen, dem wogenden Blute, welches heftig zu meinem Herzen stürzte. — Ruhe! gebot ich dem zuckenden Arme, der unwillkürlich nach dem Dolche faßte, und als endlich die rasende Blut, von der Kraft des ersten Willens bezwungen, sich etwas legte, befohl ich meinem vertrauten Diener, heimlich Alles zu meiner schnellen Abreise vorzubereiten, und nachdem ich die nöthigen Documente und Papiere eingepackt, schrieb ich folgende Zeilen:

„Undankbare! Du bist verrathen, ich selbst sah, wie Du Dich entwürdigst in den Armen eines Andern! — Nie mehr werde ich Dich umfassen, dessen Ehre und dessen Gefühl Du so unerhört beleidigt! Nun erst verstehe ich Deine Sehnsucht, Dich malen zu lassen; Du hast ihn wohl schon lange geliebt, mich schon lange betrogen, denn in der kurzen Zeit von zwei Stunden sinkt der Augenbaste nicht so plötzlich in die Arme des Lasters. Ich werde mit meinem Schmerz in die weite Welt fliehen, Dir aber gebiete ich, mein Schloß alsobald zu verlassen und es nie wieder zu betreten. Beiliegende Summe schütze Dich vor Entbehrungen. Die Schlüssel des Hauses hast Du an meinen Hausverwalter abzuliefern, von der Dienerschaft folgt Dir Niemand!“

Ich reißte in einer Stunde ab, ohne selbst zu wissen, wohin. Seit ich sie und das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trug, verstoßen hatte, fühlte ich die Blut meines ungeheuren Zornes und Grams etwas gekühlt. Ein zweites Blatt, an meinen Hausverwalter gerichtet, befohl diesem, meine auf unbestimmte Zeit verlassenen Güter bis zu meiner Rückkunft wie sonst zu verwalten. Ich zog nun durch die Welt, bloß von einem Diener gefolgt, und besand mich bald auf offener See. Wenn die Natur in ihrem Zorne tobte, fühlte ich einige Erleichterung, denn ich fand außer mir einige Uebereinstimmung mit meinem Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)